Freitag, den 1. Dezember.

Thorner  Zeitung.

Nro. 284. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

Vor einem Jahre.

1. December. Gefecht des 1. bayr. Corps bei Nonneville.

Tagesbericht vom 30. November.

Berlin, den 28. S. M. nahm heute eine große Zahl von Offiziersmeldungen, zumeist des Gardekorps so wie mehrfach Vorträge der höchsten Staats- und Hofbeamten entgegen. Dann meldete sich der vom Urlaub zurückgekehrte Chef des Militair-Cabinets von Treskow. — Nach mit dem Militair-Cabinet so wie dem Grafen von Roon längere Zeit in Anspruch genommener Arbeit machte S. M. eine Ausfahrt. Um 5 Uhr war Diner von 28 Gedecken im kaiserl. Palais, zu dem auch der Kronprinz, so wie Prinz Wilhelm von Baden geladen waren.

— Heute am 30. Novbr. begiebt sich S. M. zur Jagd nach der Göhrde. Es begleiten S. M. die königlichen Prinzen, der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin. Im Gefolge: Graf Lehndorf und Fürst Anton Radzivill, Dr. Lauer und Geh. Hofrath Bork. Die Jagd findet am 1., die Rückkehr nach Berlin am 2. Dcbr. statt.

— Die Großfürstin Helene ist heute nach St. Petersburg abgereist.

— Dem I. Armeecorps ist von S. M. heute ein Gedenktelegramm — Ehrentag bei Amiens — zugegangen.

— J. M. die Kaiserin nahm heute in Cassel mehrere Schulanstalten so wie das Landkrankenhaus in Augenschein. — Graf Beust hat am 28. auf seiner Reise nach London auch dem großherz. Hofe in Darmstadt einen Besuch gemacht.

— Die vom Grafen Andrassy am 23. Novbr. aus Wien an die Vertreter Oesterreichs bei den verschiedenen Höfen erlassene Circulardepesche betont in dessen Programm vorzugsweise die Absicht der Erhaltung des Friedens. — Fürst Metternich soll seine Zurückberufung vom Gesantschaftsposten in Paris erbeten haben. Nach späteren Nachrichten ist seine Abberufung bereits erfolgt.

— Die Ruhestörungen in Brüssel sind am 28. noch wiederholt worden. Eine große Menschenmenge vor dem Palais de Nation verlangte mit wüstem Geschrei die Abdankung des Ministeriums. Die Garde civique hatte das Gebäude umstellt.

— Das Pariser Kriegsgericht, welches die verschiedenen Renitenzfälle der kriegsgefang. franz. Offiziere zu beurtheilen hat, wird, wie es heißt energisch gegen dieselben einschreiten und sie außer Aktivität setzen. Dem Gerücht, Thiers wolle der wiedereröffneten Nationalversammlung seinen Wunsch nach endgültiger Regierungs-Constituirung kund thun, wird offiziell widersprochen. In der italienischen Deputirtenkammer ist Biancheri zum Präsidenten erwählt worden.

— Die Bukarester Kammer hat durch die Wahlen für die Büreaux dem Ministerium ein indirectes Vertrauensvotum ausgesprochen.

Deutscher Reichstag.

34. Sitzung. Mitwoch 29. November.

Präsident Dr. Simson eröffnet die Sitzung um 1 ¼ Uhr.

Auf der Tagesordnung steht:

1) Wahlprüfungen. Die Wahl des Grafen v. d. Schulenburg-Batzendorff im ersten Mageburgischen Wahlkreis wird für ungiltig erklärt.

2) Dritte Lesung des Gesetzes, betr. den Ersatz der den bedürftigen Familien einberufener Reserve- und Landwehrwehrmannschaften gewährten oder noch zu gewährenden Unterstützungen. — Wird definitiv genehmigt.

3) Erste Lesung des Gesetzentwurfs, betr. die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres und die Ausgaben für die Verwaltung desselben für die Jahre 1872, 1873 u. 1874. — Um 6 Uhr, wo wir zur Presse gehen müssen, dauert die Sitzung noch fort, Bericht des Verlaufs morgen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus. 3. Sitzung. Mittwoch 29. Novbr.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 10 ¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen. Der Abg. Heinicken hat sein Mandat für den 35. Hannoverschen Wahlkreis niedergelegt. Die sieben Abtheilungen haben sich, nach Vorsitzenden, deren Stellvertreter, Schriftführer und deren Stellvertreter, wie folgt konstituirt: 1. Dr. Löwe, v. Arnim, Scharnweber, Sachse; 2. Lampugnani, Dr. Windthorst, Böhmer, Hahn; 3. v. Bonin, Dr. Kosch, Bernhardt, v. Heister; 4. Engelken, Dr. Achenbach, Schmidt v. Rüsselmann; 5. v. Köller, v. Bennigsen, Köhn, Hubert; 6. Kardorff, Dr. v. Bunsen, v. Saucken (Insterburg), v. Bismarck (Flatow; 7. v. Denzin, Schellwitz, Dr. Kirsch, Sack. — Dann tritt das Haus in die Tagesordnung ein.

1) Wahl des zweiten Vizepräsidenten und der acht Schriftführer. v. Bennigsen wird mit 200 von 262 Stimmen zum zweiten Vizepräsidenten gewählt und nimmt dankend an. Das Resultat der Schriftführerwahl soll nach Schluß der Sitzung ermittelt werden.

2) Entgegennahme von Regierungsvorlagen. Der Handelsminister überreicht zur nachträglichen Genehmigung die Verordnung wegen Errichtung von Bankkommanditen in Elsaß und Lothringen, ferner das Expropriationsgesetz und einen Gesetzentwurf wegen der Marktstandsgelder und wegen Aufhebung der Leggeanstalten in Westfalen, welche beide dem Landtage schon in voriger Session vorlagen. — Der Beschluß über die geschäftliche Behandlung der Vorlagen bleibt vorbehalten.

Der Landwirthschaftsminister legt vor zwei Gesetzentwürfe, betr. die Ausdehnung der Gemeinheitstheilungsordnung auf solche Grundstücke, welche einer gemeinschaftlichen Benutzung nicht unterliegen; und betr. die Ablösung von Rentlasten im Gebiete des Regierungsbezirks Wiesbaden und Kassel.

Der Minister bringt drei Gesetzentwürfe ein, 1) betr. die Nassauische Brandversicherungsanstalt, 2) betr. die Erweiterung der Provinzialverbände der Provinz Sachsen und der Rheinprovinz, 3) betr. die Abänderung resp. Ergänzung einiger Wahlbezirke für das Abgeordnetenhaus in der Provinz Hannover.

Der Finanzminister legt vor eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1870, welche mit einem Ueberschuß von 6,206,260 Thlr. 13 Sgr. abschließt, und erläutert dieselbe in längerer Rede. Auch die Resultate des Jahres 1871 seien sehr erfreulicher Natur, obwohl sie theilweise, und namentlich bei den Gerichtskosten, hinter den Erwartungen zurückblieben; auch die Einnahmen aus der Klassensteuer blieben in den ersten 9 Monaten erheblich zurück, dagegen lassen die Eisenbahn- u. die Bergwerks-Verwaltung auf einen großen Ueberschuß hoffen. Weiter überreicht der Minister einen Gesetzentwurf wegen Aufhebung des Reichsschatzes, mit dessen Beständen die Anleihe von 1859 im Betrage von 26,600,000tlr. getilgt werden soll; einen Rechenschaftsbericht über die Konsolidation der Staatsschulden, sowie einen Gesetzentwurf wegen weiterer Konsolidation von Staatsschulden. Die Mehreinnahme für 1872, schließt der Minister, werden sich im Ganzen auf 8224,200 Thlr. belaufen. Mit diesen Mitteln soll zunächst den gerechten Klagen der Beamten aller Kategorien gesteuert werden. Für diesen Zweck soll ein Mehrbetrag von 4,060,000 Thlr. ausgebracht werden, wovon auf die Subalternbeamten 2,158,000 Thlr. fallen. Für das Richterpersonal sollen 2,505,900 Thlr. verwendet werden. (Beifall.) Als vorzugsweiser Zweck ist aber die erhebliche Mehrverwendung für Unterrichtszwecke ins Auge gefaßt; (Bravo!) für die Aufbesserung der Elementarlehrergehälter soll verwendet werden ½ Million, für Universitäten 80,000 Thaler., ferner sollen Mehrausgaben für Unterhaltung der Chausseen

---

Ein Pariser Schwurgerichts-Prozeß.

(von einem deutschen Berichterstatter)

Am 24. d. Mts. um 1 Uhr war ich im Justiz-Palaste, in dessen nicht abgebranntem Seitengebäude das Schwurgericht jetzt provisorisch seine Sitzungen hält. Der kleine Saal war gedrängt voll und ich konnte mir nur mit Mühe Eingang verschaffen. Die Nachricht, daß Lachaud einen braven jungen Mann vertheidigen werde, hatte eine große Menge herbeigelockt, unter der auch verschiedene Damen einer gewissen Klasse nicht fehlten. Die Geschworenen hatten eben einen ersten Fall abgeurtheilt und einen armen Teufel schuldig erklärt, mittelst Einbruches in einen Stall zwei Hühner gestohlen zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte den Verbrecher zu 2 Jahren Gefängniß.

Jetzt erscheint auf der Anklagebank ein junger Mann, dem man es sofort ansiehl, daß er sich nicht für einen Verbrecher hält. Er trägt den Kopf hoch, grüßt lächelnd seine Bekannten unter den Zuschauern; er hält sich ersichtlich für den Helden des Tages. Nachdem die Geschworenen konstituirt sind, richtet der Präsident, Herr Chevenin, die gewöhnlichen Generalfragen an den Angeklagten. Derselbe antwortet mit lauter Stimme: „Ich heiße Desiré Narcisse Cäsar Tonnelet, geboren in Grandlup, Departement de l'Aisne, bin 28 Jahre alt, Lackirgesell.“ Hierauf läßt der Präsident den Angeklageakt verlesen, aus dem wir Folgendes entnehmen: „Der Angeklagte Tonnelet war im vorigen Jahre beim Ausbruche des Krieges als Reservist einberufen und hat im 100. Regiment die Schlachten bei Metz mitgemacht; er war dann 7 Monate lang in der Gefangenschaft in Deutschland und ist im Juli dieses Jahres nach Paris zurückgekehrt, wo er wieder bei seinem früheren Arbeitgeber Beschäftigung fand. Am 5. September machte Tonnelet mit 5 seiner Kameraden einen Ausflug nach Fontenay vor Paris, wo die Gesellschaft bei einem Weinhändler frühstückte. Nach der Aussage des Weinhändlers Mainguet erging sich der Angeklagte schon zu Anfang des Frühstücks und ehe von einem Rausche die Rede sein konnte, in Verwünschungen und Drohungen gegen die Preußen. „Sie haben mich in Deutschland verhungern lassen“ sagte er; „wenn ich einen dieser Räuber hier hätte, würde ich ihn wie einen Hund zusammenstechen.“ Wie einer seiner Kameraden aussagt, hat er auch geäußert: „Ich wette zwei Liter Wein, daß ich noch heute einen Preußen todtsteche.“ Nachdem die Schaar noch in verschiedenen Wirthshäusern gezecht, befanden sie sich gegen 6½ Uhr Abends im Dorfe Montereau in der Nähe des Forts Rosny. Ein Soldat kam seines Weges daher auf der andern Seite der Chaussee, Tonnelet geht auf ihn zu, hält ihn und fragt: „**Vous êtes Prnssien?**“ Der Soldat antwortet: „**Moi Saxon, nix Français!**“ Darauf zieht Tonnelet aus seinem Gürtel ein offen gehaltenes Messer, mit dem er mit aller Kraft einen Stoß nach der Brust des Soldaten führt. Der Unglückliche thut noch einige Schritte, dann fällt er todt zusammen. Der Mörder entflieht und es gelingt ihm den ihn verfolgenden Soldaten zu entgehen und nach Pavis hineinzukommen, wo er am 8. September verhaftet wurde. Tonnelet ist demnach des vorsätzlichen Todtschlages angeklagt.“

Das Verhör, welches jetzt der Präsident mit dem Angeklagten anstellt, war ein wahrhaft mustergültiges. Er begann damit, zu konstatiren, daß der Angeklagte nicht allein ein durchaus unbescholtener Mensch sei, sondern nach allen Erkundigungen als ein Vorbild für alle Arbeiter hingestellt werden könne. Er fragte ihn auf die höflichste Weise, indem er seine Fragen stets mit Phrasen wie: „Ich bitte Sie!“ oder: „Wenn Sie uns gefälligst sagen wollen“ begleitete, über die näheren Umstände seiner patriotischen That. Tonnelet leugnet die Aeußerungen, welche er nach der Aussage der Zeugen gethan. Er behauptet nur gesagt zu haben, er hasse die Preußen die ihn so mißhandelt hätten und er werde beim Wiederausbruche des Krieges sein Möglichstes thun, um mindestens ein Dutzend zu tödten. Der Präsident erwiedert, daß leider die Zeugenaussagen dem widersprechen. „Wenn Sie nur diese Aeußerung gethan hätten, würde alle Welt Sie loben. Hier ist Niemand, der nicht diese Gefühle theilt. Wir Alle hassen die Preußen und erwarten mit Sehnsucht die Stunde der Vergeltung.“ Den Hergang der That selbst stellt Tonnelet in folgender Weise dar. Er habe die Soldaten gefragt ob die Deutschen nicht bald abrücken würden; darauf habe dieser ihm einen Stoß versetzt, ihn „Cochon“ geschimpft und zugleich nach seinem Säbel gegriffen, er aber sein Messer gezogen u. den deutschen Soldaten damit abgewehrt. — Die Zeugen, welche nun auftreten, bestätigen dagegen alle Angaben des Anklageaktes. Sie wiederholen ihre Angaben über die Drohungen und die Wette im Wirthshause, und sie versichern, daß der Angeklagte durchaus keine Scene mit seinem unglücklichen Opfer gehabt und dasselbe ohne alle und jede Provokation erstochen habe.

Nach Beendigung des Zeugenverhörs ergreift der General-Advokat Thomas das Wort, um die Anklage zu begünden.

Er weist zuvörderst nach, daß der Thatbestand sowohl als der erschwerende Umstand des vorbedachten Mordes unbestreitbar seien. Die Geschworenen dürften demnach nicht zögern, den Angeklagten schuldig zu erklären. Er beeile sich aber hinzuzufügen, daß er selbst die Geschwornen bitte, dem Angklagten mildernde Umstände zu gewähren. Er sehe freilich voraus, daß die Vertheidigung sich damit nicht begnügen und von den Geschwornen die vollständige Freisprechung verlangen werde. Dagegen müsse er indessen protestiren. Die Geschworenen seien verpflichtet, das französische Gesetz anzuwenden selbst den Preußen gegenüber. Durch eine Freisprechung des Angeklagten würden Sie

gemacht und eine erhebliche Summe dem Minister des Innern für die Stärkung der Polizei in Berlin überwiesen werden. — Nachdem legt der Minister den Staatshaushaltsetat u. den Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gewerbesteuergesetzes vor.

Schluß 1¼ Uhr. Nächste Sitzung Freitag.

Herrenhaus. 3. Sitzung. Mittwoch, 29. Novbr.

Mit gewohnter Nonchalance wurde der Presse keine Meldung davon gemacht, daß die Sitzung schon um 12 Uhr statt um 2 Uhr beginne. Es brachten ein: der Handelsminister die Verordnung wegen Errichtung von Bankfilialen in Elsaß und Lothringen; der Justizminister das Gesetz betr. den Eigenthumserwerb und die dingliche Belastung der Grundstücke, Bergwerke und selbständigen Gerechtigkeiten, betr. die Grundbuchordnung, betr. das Grundbuchwesen in Neuvorpommern und Rügen, in Schleswig-Holstein, im Appellationsgerichtsbezirk von Kassel, das Justizwesen im Gebiet des Justizsenats von Ehrenbreitstein und in den Hohenzollernschen Landen, betr. die Form der Verträge, durch welche die Grundstücke zertheilt werden, betr. die Aufhebung der in der Provinz Hannover bestehenden Verkaufs-, Nähr- und Retraktverhältnisse.

Schluß 1 Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.

Deutschland.

Berlin, den 29. November. Die Kriegsschiffe der deutschen Marine, welche in wenigen Tagen von Kiel aus nach Brasilien segeln werden: die Panzerfregatte „Prinz Friedrich Karl", die Dampfkorvetten „Elisabeth" und „Augusta", verfügen zusammen über 52 Geschütze und 1120 Mann Besatzung, wovon auf den „Prinz Friedrich Karl" 16 Geschütze und 500 Mann, auf die „Elisabeth" 22 Geschütze und 390 Mann und auf die „Augusta" 14 Geschütze u. 230 Mann kommen. Die Korvette „Nymphe", deren Matrosen in Rio Janeiro auf so brutale Weise von der brasilianischen Polizei behandelt worden sind, zählt 17 Geschütze 190 Mann Besatzung; das deutsche Geschwader, in Brasilien würde mithin nach Ankunft der oben bezeichneten Kriegsschiffe aus vier Fahrzeugen mit 70 Geschützen und 1300 Matrosen bestehen. Die brasilianische Flotte zählt 17 Panzerschiffe, von denen jedoch nur acht in wirklich brauchbarem Zustande sich befinden sollen; unsere Kriegsschiffe sind deshalb einem Kampfe mit der brasilianischen Seemacht vollkommen gewachsen, deren Stärke zur See nach dem Gesetz vom 5. Juli 1869 auf nur 3000 Mann festgestellt ist. — Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat die brasilianische Regierung auf die energische Forderung von Seiten der deutschen Bundesregierung, Genugthuung für die gegen die Deutschen in Rio verübten Brutalitäten zu gewähren, entschieden ablehnend geantwortet, wornach denn von hier aus der sofortige Befehl zur Bereitmachung des oben bezeichneten Geschwaders an das Marinekommando nach Kiel abgegangen ist.

— Die Konservativen im Herrenhause, die bereits ziemlich zahlreich hier eingetroffen sind, haben schon wiederholte Zusammenkünfte gehabt, in denen sich das Gefühl des Mißmuths über das „Preisgeben aller konservativen Prinzipien von Seiten der Staatsgewalten" in ziemlich unverblümter Weise kundgab. So weit man schon jetzt eine Diagnose stellen kann über die muthmaßliche Haltung des Herrenhauses gegenüber den neuen Gesetzentwürfen, so wird es zwar an lebhaften Deklamationen über die „Zuchtlosigkeit unsrer Zeit" nicht fehlen, schließlich jedoch werden die Gesetze mit ganz unwesentlichen Abänderungen angenommen werden, da ja schon bei der Berathung und Ausarbeitung der betreffenden Gesetzentwürfe von Seiten der Regierung auf die eventuellen Bedenken und Stimmungen dieser hohen Körperschaft mehr als gebührende Rücksicht genommen wurde. Was trotz aller Mißstimmung unter den Konservativen des Herrenhauses diesen einigermaßen Beruhigung gewährt, ist, wie uns aus den Kreisen jener Partei berichtet wird, die entschieden abweisende Haltung der preußischen Regierung gegenüber den Forderungen auf Beseitigung der Beschränkung der Preßfreiheit. Letztere war bekanntlich unseren Junkern von jeher ein Dorn im Auge, und so lange die Regierung die Presse nicht vollständig freigiebt, dagegen an dem in der Diätenlosigkeit des Reichstags gefundenen Gegengewicht gegen die Konsequenzen des allgemeinen Wahlrechts festhält, wird sie immer noch auf die Unterstützung des Herrenhauses zählen können.

— Das Gesetz, betr. die Ergänzung des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich, lautet nach den Beschlüssen des Reichstags in dritter Lesung wie folgt:

Einziger Artikel. Hinter § 130 des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich wird folgender neue § 130a eingestellt: Ein Geistlicher oder anderer Religionsdiener, welcher in Ausübung oder in Veranlassung der Ausübung seines Berufs öffentlich vor einer Menschenmenge, oder welcher in einer Kirche oder an einem andern zu religiösen Versammlungen bestimmten Orte vor Mehreren Angelegenheiten des Staates in einer, den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise, zum Gegenstande einer Verkündigung oder Erörterung macht, wird mit Gefängniß oder Festungshaft bis zu zwei Jahren bestraft.

— Es ist ein viel verbreiteter Irrthum, daß „sämmtliche" Darlehnskassenscheine, die sich in Umlauf befinden, eingelöst werden sollen. Das ist indeß keineswegs der Fall; die Maßregel erstreckt sich vielmehr nur auf diejenigen Scheine, welche die Jahreszahl 1870 tragen und trifft weder die sogenannten Nothstandsscheine des Jahres 1868 noch den kleinen Rest der Kriegsscheine des Jahres 1866.

— Parlamentarisches. Das fünfte Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen umfaßt 61 Nummern. Darunter richten sich gerade 12 für und wider die Jesuiten. Eine Petition beantragt die Ernennung eines „Groß-Rabbiners" für das deutsche Reich. Herr Wilhelm Nube aus Berlin theilt mit, daß er den Stein der Weisen gefunden um „reines unverfälschtes Gold" herzustellen. Eine andere Petition aus Jena betrifft die rechtliche Sonderstellung der Studirenden, ein Dr. Ben-Hic in Hirschberg beantragt, durch die deutschen Consuln in Lima und St. Francisco zwei dort gebräuchliche Heilmittel gegen Leberleiden und Krebs anschaffen zu lassen, eine Petition bittet um Abschaffung der den Geschäftsgang der Post beschränkenden Bestimmungen bezüglich der Sonntagsfeier, Karl Schulz in Altona beschwert sich über das Treiben der sogenannten „eingezeichneten Mädchen" in Altona, mehre Petitionen gehen auf vollen Sonntagsschutz für die arbeitenden Klassen etc. etc.

— Am 12. Novb. zwischen 12 und 1 Uhr Mittags wurde auf dem Schlachtfelde von Wörth das Denkmal geweiht, welches das Offizierkorps 3 Niederschlesischen Infanterie-Regiments No. 50 allen im Kriege gegen Frankreich gefallenen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten dieses Regiments hatte errichten lassen. Dasselbe erhebt sich auf dem höchsten Punkte des rechten Thalrandes der Sauer, dem südlich von Wörth gelegenen sog. Galgenhubel, bei dessen Erstürmung dieses Regiment allein 32 Offiziere, 56 Unteroffiziere und 741 Gemeine verlor, und besteht aus einem über 20 Fuß hohen Obelisken, welcher die Namen aller im Kriege gegen Frankreich gefallenen Offiziere und Offizierdienstthuer des Regiments, 25 an der Zahl, sowie die summarische Angabe der gebliebenen Unteroffiziere und Mannschaften enthält. Zur Einweihungsfeier waren als Deputationen des Regiments erschienen 1 Stabsoffizier, 2 Hauptleute und 2 Lieutenants; aus der Heimath des Regiments hatten drei Landleute, welche ihre Söhne im Regiment bei Wörth verloren, den weiten Weg von Schlesien bis zum Elsaß zurückgelegt und wohnten der vom schönsten Wetter begünstigten Feier bei. An derselben nahmen ferner Theil der Chef des Generalstabes des 15. Korps, der kaiserliche Präfekt, mehre höhere Zivilbeamte und viele Offiziere der Garnisonen von Straßburg, Hagenau und Weißenburg; viele Bewohner aus den umliegenden Ortschaften waren gleichfalls anwesend. Das Denkmal wurde von dem evangelischen Geistlichen der Stadt Wörth eingeweiht; ersterer hielt eine ergreifende, im deutsch-patriotischem Sinne gehaltene Ansprache. Der älteste Offizier des Regiments schloß die einfache Feier mit einem Hinweis auf die Bedeutung der Schlacht bei Wörth, und des großen Verdienstes, welches sich die Gefallenen noch im Tode erworben hätten.

— München 26. Novbr. In Traiskirchen bei Ried wurde ein Kaplan, welcher am vorletzten Sonntag in der Vormittagspredigt sich sehr heftig über die Altkatholiken ꝛc. ausgelassen hatte vom Gemeindeausschuß angehalten, Nachmittags vor versammelter Gemeinde die gebrauchten Ausdrücke zu widerrufen und allen Anwesenden, welche sich dadurch gekränkt fühlen könnten, Abbitte zu leisten. — Im „Fränkischen Kurier" wird die Nachricht, daß die bayerische Regierung beim Militär die bayerische Gradauszeichnungen neben den für das Reichsheer eingeführten beibehalten will, gegenüber dem hiewegen in der Presse geäußerten Zweifel aufrecht erhalten.

Die Königin Isabella von Spanien wird heute Abend unter dem Namen einer Comtesse de Toledo mit zahlreichem Gefolge hier eintreffen u. im „Baierischen Hof" Wohnung beziehen. — Der neuernannte österreichische Gesandte in London, Graf Beust, hat gestern München wieder verlassen und die Reise an seinen Bestimmungsort fortgesetzt. Derselbe empfing gestern Vormittag Besuch von dem vormaligen bayerischen Ministerpräsidenten Freiherrn von der Pfordten.

Ausland.

Oesterreich. Pest, 26. November. Seit dem Amtsantritt des Grafen Lonyay als Ministerpräsident ist in alle Parteien des ungarischen Reichstags ein neues Leben gefahren. Die Hoffnung, daß jene Gesetze, die bis jetzt nur im Projekte bestehen und zur Umgestaltung der innern Zustände Ungarns unbedingt nothwendig sind, nunmehr dem ungarischen Reichstage vorgelegt werden, ist in der öffentlichen Meinung Ungarns neu belebt worden. Daß auf dem Gebiete der Reformen seit fünf Jahren in Ungarn beinahe nichts geschehen sei, kann nicht geleugnet werden, aber die Schuld dieser Unterlassungssünden trifft nicht den Grafen Andrassy, sondern ist die naturgemäße Folge der bisherigen Parteigestaltung des ungarischen Reichstags, die wieder von der allgemeinen Lage des Gesammtreiches bedingt wurde.

Frankreich. Paris, 26. Novbr. General Faidherbe ist von Lille in Paris angekommen, um in einer Mission der Regierung, deren Zweck nicht näher bezeichnet wird, eine Rundreise durch Italien, Sicilien, Aegypten bis zu den Nielfällen, und von dort durch den Suezkanal, über Triest, Wien und München zu machen. Faidherbe wird bis Mitte März von seiner Mission in Lille zurückerwartet.

---

eine große Verantwortlichkeit übernehmen, denn Sie dürfen nicht vergessen daß noch 6 unserer Provinzen vom Feinde besetzt und allen erdenklichen Vergeltungsmaßregeln ausgesetzt sind-"

Jetzt nimmt der Vertheidiger Lachaud das Wort und beginnt:

Wenn ich nur auf mein Herz hörte, würde ich gar nicht das Wort ergreifen, ich weiß, daß keine französische Jury im Stande ist einen braven Burschen schuldig zu erklären, der das Unglück unsers armen Vaterlandes zu lebhaft gefühlt hat; aber ich habe eine Pflicht zu erfüllen. Ja, Gerechtigkeit muß geübt werden gegen Jedermann u. im Namen der Gerechtigkeit verlange ich von Ihnen die Freisprechung dieses Patrioten."

Der Vertheidiger schilderte nun seinen Clienten als einen in jeder Hinsicht ausgezeichneten Menschen, der die größte Achtung verdiene. Er giebt dann eine Schilderung von der Behandlung der französischen Gefangenen in Deutschland zum Besten, die unter den Zuhörern allgemeines Entsetzen erregt und alle Frauen zu Thränen rührt. „Wenn unsere armen Soldaten halb verhungert nach Brod jammerten, bekamen sie Säbelhiebe zur Antwort; ein Seufzer, etwas zu laut, war der Tod." Mit solchen Erinnerungen nach Frankreich zurückgekehrt, hatte Tonnelet das legitimste Recht, beim Anblick eines jeden Preußen in Wuth zu gerathen. In diesem Augenblicke sind die Preußen für uns keine Menschen, sie sind unsere Feinde. Doch wozu soll ich Sie so lange hinhalten, ich bin ja sicher, daß Sie längst mit sich einig sind. Nur Eins noch. Hören Sie, wie in diesem Augenblicke die verdammten Preußen unsere unglücklichen Landsleute behandeln."

Jetzt zieht Herr Lachaud ein Zeitungsblatt hervor. Ich sehe hin und erkenne den „Gaulois", d. h. das verlogenste der zahlreichen Pariser Schandblätter. Herr Lachaud las mit immer steigendem Effekte Folgendes aus dem Blatte vor:

„Wir haben vor einigen Tagen die schauderhaften Scenen besprochen, welche in Epernay stattgefunden haben, heute erhalten wir darüber neue Mittheilungen, welche wir als durchaus wahr bezeichnen können. Der Streit, dessen Folgen so schrecklich sein sollten, hat am Sonntag den 12. November zwischen betrunkenen Preußen und harmlosen Spaziergängern begonnen. Ein junger Mann Namens Robinet, 22 Jahre alt, hat ein Dutzend Säbelhiebe erhalten und ist dann in die Marne geworfen worden. Den 14., Abends, wurde ein Herr Moriquet ohne jede Provokation von Soldaten geschlagen. Er rettete sich in sein Haus. Die betrunkenen Söldner verfolgten ihn in seine Wohnung und versetzten ihm mehr als vierzig Säbelhiebe und Bajonnetstiche, darauf transportirten sie ihn in's Gefängniß, wo er nach einigen Stunden verschied. Seit diesem Tage herrscht der größte Schrecken in der Stadt. Die Unglücklichen, welche gezwungen sind auszugehen, werden gröblich insultirt und geschlagen. Die Bauern, welche auf ihren Acker gehen, werden verfolgt und dienen diesen Elenden als Zielscheibe. Eine 65 Jahre alte Frau, welche ein Kind begleitete, wurde schwer verwundet und das Kind jämmerlich durchgeprügelt."

Man muß Herrn Lachaud gehört haben, um zu begreifen, welche Wirkung er mit der Vorlesung dieser preußischen Greuelthaten erzielte. Ein Murren der Entrüstung ging durch den ganzen Saal. Mehrere der Geschworenen schlugen entsetzt die Hände zusammen. Vor mir, neben mir, hinter mir hörte ich: „Les brigands!" „les infames", „les cochons!"

Der Präsident des Gerichts begann nun sein Resumé. Er fertigte mit wenigen Worten die Begründung der Anklage durch den General-Advokaten ab und ging dann zur Vertheidigung über, indem er sagte, daß der berühmte Meister der Redekunst wohl niemals die Höhe seines wunderbaren Talentes so gezeigt habe wie in diesem Falle; er resumirte sehr genau die unglaublichen Auslassungen des Advokaten und entließ dann die Geschworenen in ihr Berathungszimmer.

Um 4 Uhr 24 Minuten ertönt die Glocke, das Zeichen, daß die Geschworenen ihre Berathung beendet haben. Die Geschworenen nehmen ihre Plätze wieder ein, der Gerichtshof ebenfalls. Der Präsident macht das Publikum darauf aufmerksam, daß jede laute Bezeigung des Beifalls oder der Mißbilligung verboten sei. Der Obmann der Jury erhebt sich, den Wahrspruch in der linken Hand, die Rechte auf das Herz gelegt, und sagt mit lauter Stimme: „Vor Gott und den Menschen, auf beide Fragen ist die Antwort: Nein!" Ein Murmeln des Beifalls geht durch den ganzen Saal. Tonnelet wird jetzt hereingeführt. Er kennt schon das Verdikt u. schickt einer Frauensperson, die auf der Banke sitzt, Kußhände zu. Der Greffier wiederholt den Spruch der Geschworenen und der Präsident verkündet die Freisprechung und verordnet die sofortige Freilassung Tonnelet's. Jetzt läßt die Menge sich nicht länger halten. „Vive la justice! Vive la France!" ertönt es; noch im Hofe, als ich zu der so wunderbar bewahrten heiligen Kapelle hinaufblicke, höre ich das wüste Geschrei.

Nur noch eine Bemerkung. Daß ein französischer Advokat wie Lachaud zu allen, selbst zu den elendesten Mitteln greift, um von bornirten Geschworenen die Freisprechung eines Verbrechers zu erlangen, darf uns weder wundern, noch erzürnen. Was soll man aber dazu sagen, wenn ein Schwurgerichts-Präsident, wenn ein Staatsanwalt sich Ausdrücke erlauben, wie diese Herren Thervenin und Thomas es gethan?

Ich bin begierig, ob die „Provinzial-Korrespondenz" nochmals erzählen wird, daß die Gefühle der Franzosen in erfreulicher Weise sich gebessert haben.

Bei den gestrigen Ergänzungswahlen für den pariser Gemeinderath wurden drei Radicale (Herrisson, Thulie und Madand) und ein Conservativer (Dupuy) gewählt; das Ergebniß des 4. Arrondissements ist noch nicht bekannt.

Es ist Thatsache, daß unter den Pilgern, die nach Luzern zu Heinrich V. gewallfahrtet, sich über 80 Offiziere befanden, die sich in Civilkleidung zu ihrem Könige begaben, nachdem sie vorher reglementsmäßig Urlaub verlangt u. dem Kriegsminister angezeigt hatten, zu welchem Zwecke sie sich denselben erbäten. — In der gestrigen Generalversammlung des neu constituirten Credit Mobiliére erklärte Herr Haußmann, als Gouverneur der Gesellschaft, daß vier Fünftel der Actionäre der alten Societät in der neuen vertreten seien. Dies zeugt von einer Vertrauensseligkeit, wie sie geprellten Capitalisten sonst nicht eigen zu sein pflegt. —

Aus Epernay wird gemeldet: „Die Maßregeln der Strenge sind gestern aufgehoben worden. Der Verkehr war gestern Abend sehr lebhaft. Die Läden und Cafés sind bis spät in die Nacht offen geblieben. Der Maire, Herr Blandin, welcher keine Schritte und Anstrengungen gespart hatte, um die Befreiung der Stadt zu erlangen, empfing die Danksagungen und Glückwünsche seiner Mitbürger. Er sandte im Einverständniß mit dem Minizipalrath an Herrn St. Vallier folgendes Telegramm ab:

Der Maire von Epernay dem Grafen St. Vallier, bevollmächtigten Minister in Mission in Nancy: Maßregeln der Strenge in Eperuay aufgehoben; im Namen der Bevölkerung, deren Dolmetscher ich bin, danke ich Ihnen für das Resultat ihres Eifers und Ihrer Aufopferung. C. Blandin.

Amerika. Newyork, 25. November. (Kabeltelegramm). Es hat großes Aufsehen erregt. daß der Name des amerikanischen Gesandten in London in dem Verwaltungsrathe der Bergwerksgesellschaft „Emma" figurirte. Das Gerücht sagte, der Staatssekretär habe ihm um Aufklärung geschrieben, und falls die Antwort nicht günstig ausfalle, stehe seine Enllassung bevor. In Folge dessen wurde offiziell erklärt, daß die Regierung keineswegs beabsichtize, Mr. Schenck abzurufen. — Der frühere Comptroller Connolly ist wegen Theilnahme an den Betrügereien zum Nachtheile der Stadtkasse verhaftet worden.

Provinzielles.

Conitz, 27. Novbr. Bei den hiesigen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen, am 23. d., haben von 576 berechtigten Wählern 213 gestimmt. In der ersten Abtheilung wurden der Kaufmann Heimann und der Rechtsanwalt Meibauer, in der zweiten Abtheilung der Uhrmacher Mattes und der Kaufmann Kraft, in der dritten Abtheilung der Bürgermeister a. D. Fuhrmann, der Kaufmann Eicher und der Dr. Königsbeck gewählt. Wegen eines vorgekommenen Formfehlers ist die Wahl der dritten Abtheilung für ungiltig erklärt worden und wird demnächst eine Neuwahl stattfinden. — Die Pockenepidemie hat in unserer Stadt in den letzten 8 Tagen wieder größere Dimensionen angenommen. Die Zahl der Kranken ist von ca. 100 auf ca. 250 gestiegen. Die Fälle lassen sich gegenwärtig nicht genau constatiren, da in vielen Häusern, namentlich in Geschäftshäusern, der Ausbruch der Krankheit verheimlicht wird. Leider zeigt die Krankheit sich auch bösartiger; im Verhältniß haben jetzt bedeutend mehr Fälle einen tödtlichen Ausgang. — Nach einer Verfügung der Königl. Regierung zu Marienwerder sollen alle diejenigen Kinder, welche in den hiesigen städtischen Mittelschulen (also in der 4klassigen Knabenschule, in der 3klassigen Mädchenschule und in der 3 klassigen höhern Töchterschule) aufgenommen werden, von jetzt ab zum Unterricht nicht vor Beibringung des Impfscheins zugelassen werden und zwar aus dem Grunde, weil in den genannten Schulen der Unterricht resp. der Besuch derselben nicht obligatorisch sei. Auf die hiesigen Freischulen, den eigentlichen Herd der Pockenkrankheit, findet die Verfügung keine Anwendung. Der Unterricht resp. der Besuch derselben wird für obligatorisch gehalten.

Tiegenhof. Es geht uns die Nachricht zu, daß der Kreistagsbeschluß vom 16. Mai c. der dahin geht, die Chaussee-Linie von Marienburg nach Tiegenhof über Tragheim-Irgang-Eichwalde-Neuteich-Bröske-Ladekopp zu führen, Allerhöchsten Orts bestätigt worden.

Elbing, 27. Nov. Zum künftigen Sonnabend, den 2. k. Mts., gedenken Prof. Michelis und Dr. Wollmann nach Elbing zu kommen zu dem Zwecke, am Abende desselben Tages hier eine öffentliche Versammlung für die Katholiken Westpreußens abzuhalten. Prof. Michelis will in dieser Versammlung eine Loyalitäts- und Dankadresse der Katholiken an den Kaiser in Vorschlag bringen für die mannhafte und würdige Antwort, welche derselbe auf die Anmaßungen der Bischöfe ertheilt hat. Zu dieser Versammlung werden mehrere Mitglieder des altkatholischen Vereins zu Königsberg, u. A. Hr. Polizeirath Jagielski, erwartet, wie auch Katholiken aus anderen Städten unserer Provinz. Wenn diese Versammlung auch zunächst nur für Katholiken bestimmt ist, so haben doch auch die Mitglieder jeder anderen Confession Zutritt. — Prof. Michelis hat versprochen, auch in anderen Städten Westpreußens Vorträge zu halten; er wird dies Versprechen aber in den nächsten Wochen nicht erfüllen können, weil er in der Abfassung eines größeren Werkes begriffen ist, welches infolge seiner Excommunication unter dem Titel „Katholische Antwort auf die römische Excommunication" erscheinen wird.

Locales.

— **Literarisches.** Was schenken wir zu Weihnachten? (Schluß zu Nr. 283.)

Aber auch für solche, die am Liebsten aus der uralten, ewig hellen Quelle schöpfen, wird in unserer, mit Unrecht gottesgescholtenen Zeit zur Genüge gesorgt. Da ist die „Schulbibel von Georg Thudichum," bis 1862 Director des Gymnasiums zu Büdingen in Oberhessen, dem Uebersetzer des Sophokles und anderer griechischen Dichter und langjährigem Mitgliede der hessischen Abgeordnetenkammer. Das ist ein treuer Auszug aus den Schriften des Alten und Neuen Testaments, ohne eigenen Zusatz, ohne Aenderung der Wortfassung, mit wohlgelungenem Anschluß an den Ausdruck Luther's, nur richtige Uebersetzungen gebend anstatt der falschen mit strengster Vermeidung aller Auswahl nach konfessionellen Rücksichten. Auf noch nicht 500 schön gedruckten Seiten haben wir hier die ganze Bibel. Man versuche es, in diesem Buche z. B. Hiob, Jesaias, den Brief an die Römer zu lesen, und man wird erstaunt sein über die Schönheit und Klarheit dieser Schriften, die Mancher, der sie nur nach der lutherischen Uebersetzung zu lesen versucht hat, für allzu schwer verständlich und höchst unklar hält. — Einen ganz anderen Weg finden wir eingeschlagen in „Walter Hübbe, biblische Geschichte in 12 Büchern." Hamburg, 1871, Hermann Grüning. Sie will den sagenhaften Erzählungsstoff der Bibel durch Anpassung und Ausgleichung der einzelnen Theile zu einem harmonischen Gemälde sich gestalten lassen, bedient sich dabei zwar der biblischen Redeweise, aber mit freiem Geiste, und stellt die heilige Geschichte von Abraham bis auf Paulus ist ästhetisch schöner Form, übersichtlich in kurze Bücher und Abschnitte vertheilt, anmuthig zu lesen, Geist und Gemüth des Lesers ergreifend dar. — Endlich hat auch die Züricher Synode (im Depot der evangelischen Gesellschaft 1868) eine ganze Bibel, gründlich nach dem Grundtext berichtigt drucken lassen, bei der alle sicheren Ergebnisse der neuen Bibelforschung furchtlos benutzt sind, und die sich in allen ihren Theilen vor der doch nicht mehr haltbaren lutherischen durch Richtigkeit und Verständlichkeit bei Weitem auszeichnet.*) Gessel.

*) Die freundlichst hervorgehobenen Schriften sind in der Buchhandlung von Ernst Lambeck in Thorn vorräthig.

Mit der gewohnten Reichhaltigkeit seines Bilderschmuckes, seines unterhaltenden Theils und seiner gemeinnützigen Mittheilungen ist „Steffens Volkskalender für 1872" soeben erschienen. Der vorliegende Jahrgang ist der zweiunddreißigste; doch wie dieser Kalender mit jedem zunehmenden Jahre sich in der Fülle und Frische Dessen, was er bietet, zu ergänzen scheint, so hat er uns auch diesmal in dem beliebten Erzähler G. zu Putlitz einen neuen Mitarbeiter vorgestellt, dessen reizende Novelle „Das rothe Pulver" den Kalender auf das Würdigste eröffnet. Daran schließen sich Erzählungen von George Hiltl, Max Ring und Fr. Adami, deren Stoff zum Theil den jüngsten Ereignissen, zum Theil der früheren vaterländischen Geschichte entnommen ist. Unter den Beiträgen vermischten Inhalts erregt derjenige von Julius Rodenberg „Aus Graf Moltke's Tagebuch" die allgemeinste Aufmerksamkeit; man kann sich auch kaum ein interessanteres Thema denken: den großen Strategen als Beobachter am weiland Kaiserlichen Hofe der Tuilerien! — Eine höchst populär gehaltene Uebersicht der Weltereignisse im Jahre 1870/71, ein verständig geschriebener Artikel über die Gesundheitspflege im Haus, eine Chronik der neuesten Erfindungen und eine große Zahl von erprobten Recepten geben dem belehrenden Theil des Kalenders einen hohen practischen Werth, und bestätigen aufs Neue den alten Ruf, den dieses Volksbuch sich erworben und durch eine so lange Reihe von Jahren unvermindert erhalten hat

Briefkasten.

Eingesandt.

Die Direktion des Stadttheaters wird höflichst ersucht, die recht baldige Aufführung „des Glöckner von Notre dame" und des „Majorats-Erben" oder „Agnes Bernauerin" zu veranstalten. Mehrere Theaterfreunde.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 29. November 1871.

Fonds:	fest.	Roggen	stiller.
Russ. Banknoten	82 7/8	loco	56
Warschau 8 Tage	82 1/2	Novbr.-Dezbr.	56
Poln. Pfandbriefe 4%	71 3/4	Dezbr.-Januar	55 7/8
Westprß. do. 4%	90	April-Mai	55 3/8
Posener do. neue 4%	91 1/2	Rüböl: Novbr.	28 1/4
Amerikaner	98 3/4	pro April-Mai.	28 1/2
Oesterr. Bankn. 4%	86 3/8	Spiritus	matter.
Italiener	62	loco.	22. 23.
Weizen:		Novbr.-Dezbr.	22. 22.
Novbr.	83	April-Mai.	22. 11.

Getreide-Markt.

Thorn, den 30. November. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: regnerisch. Mittags 12 Uhr 4 Grad +

Wenig Zufuhr. Preise unverändert.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 73—75 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 78—80 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 79—81 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Roggen, 120—125 Pfd. 49—51 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, 46—52 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. a. 80% 22—22 1/2 Thlr.

Russische Banknoten 82 7/8, der Rubel 27 Sgr. 7 Pf.

Berliner Productenbörse.

Mittwoch, den 29. November 1871.

Die Rückschreitende Preisbewegung in Roggen macht heute weitere aber nur langsame Fortschritte. Unsere Haussee-Parthei ist fortwährend bemüht der flauen Stimmung entgegenzuwirken. Der Verkauf ist äußerst schleppend trotz vortheilhafter Anerbietungen.

Roggenmehl billiger angeboten.

Weizen etwas niedriger.

Hafer loco ziemlich fest, Termine in beschränktem Verkehr.

Rüböl ist zu anziehenden Preisen ziemlich rege gehandelt worden.

Spiritus ermattete nachdem die Kauflust befriedigt war, anfänglich ist dieselbe im Uebergewicht gewesen.

Weizen loco 68—86 Thlr. per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber 81—83 Thlr., weißbunt polnischer 81 1/2 Thlr., ab Bahn bez. Gekündigt 10000 Ctr. Kündigungspreis 84 3/4 Thlr.

Roggen loco 54 — 58 Thlr. nach Qualität gefordert, alter und neuer 55—56 1/4 Thlr., ab Bahn und frei Mühle, exquisiter neuer 57 1/4 Thlr. ab Bahn bez. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis 56 Thlr.

Gerste loco 48—60 Thlr. nach Qualität gefordert.

Hafer loco 41—50 Thlr. nach Qualität gefordert, pommerscher 46 3/4—7 1/2, schlesischer 44—47 1/2 Thlr. ab Bahn bez.

Erbsen: Kochwaare 55—60 Thlr., Futterwaare 50—54 Thlr. per 1000 Kilo.

Oelsaaten: Raps 108 — 120 Thlr., Rübsen 106—119 Thlr. per 1000 Kilo.

Rüböl loco 28 1/4 Thlr. Brf. Gekündigt 2500 Ctr. Kündigungspreis 28 1/12 Thlr.

Leinöl loco 26 1/4 Thlr.

Petroleum loco 13 Thlr.

Spiritus loco ohne Faß 22 Thlr. 25—23 Sgr. bez., Gekündigt 20,000 Liter. Kündigungspr. 23 Thlr.

Danzig, den 29. November. Bahnpreise.

Weizenmarkt: sehr feine und weiße Qualität fest, andere Gattungen gedrückt. Umsatz beschränkt. Zu notiren: für ordinär und bunt 120—123 Pfd. von 70—73 Thlr., roth 126—132 Pfd. von 75—78 Thlr., hell- und hochbunt und glasig 125—132 Pfd. von 78—82 Thlr., 133 Pfd. 83 Thlr., weiß 126—132 Pfd. von 82—85 Thlr. pro 2000 Pfd.

Roggen 120—125 Pfd. von 52—54 1/2 Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste, klein, 102—108 pfd. nach Qualität von 44—48 Thlr., große nach Qualität 108—116 Pfd. von 47—52 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, nach Qualität 48—51 1/2 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer nach Qualität 40—41 Thlr. pro 2000 Pfd.

Spiritus pro 8000 % Tr. 20 1/2 Thlr. bez.

Getreide-Börse. Wetter: trübe und feucht. Wind: Süd-West.

Weizen loco verkehrte auch am heutigen Markte in flauer Richtung und nur die weißen Weizen wurden zu voll gestrigen Preisen verkauft. 350 Tonuen sind im Ganzen heute gehandelt. Bezahlt ist für roth 126/7 Pfd. 77 Thlr., 129/30 Pfd. 78 Thlr., 135 Pfd. 81 Thlr., bunt 112 Pfd. 67 Thlr, 123 Pfd 75 Thlr., hellbunt 120/1 Pfd. 79 Thlr., 126 Pfd. 80, 80 1/2 Thlr., hochbunt und glasig 128, 130 Pfd 81, 81 1/3, 82 Thlr., 131 Pfd. 82 1/2 Thlr., extra 131 Pfd. 83 Thlr., frischer 126 Pfd. 85 Thlr. pr Tonne. Termine matt. 126 Pfd. April-Mai 78 Thlr. Br. 77 Thlr. Geld. Regulirungspreis 126 Pfd. bunt 80 1/2 Thlr.

Roggen loco matter, 116 pfd. inländischer 50 Thlr., 123, 124 pfd. 53 3/4 Thlr., 124/5 pfd 54 3/4 Thlr. per Tonne. Umsatz 30 Tonnen. Polnischer alter ohne Handel. Termine ziemlich unverändert, 120 pfd. April-Mai 52 Thlr. bezahlt, inländischer April-Mai 53 Thlr. Br., 52 1/2 Thlr, Geld. — Gerste loco sehr flau, kleine 103 pfd. 45 Thlr., 104 pfd. 46 Thlr., 109 pfd. 47 Thlr., große 108, 109, 112 Pfd. 49, 50, 50 1/2, 51 Thlr. pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco matt, Koch- brachten 51, 51 1/2 52 Thlr pr. Tonne nach Qualität. — Wicken loco zu 48 thlr. per Tonne verkauft. — Kleesaat loco roth 32 Thlr. pr. 200 Pfund. — Leinsaat loco brachte 82 Thlr. per Tonne. — Spiritus loco zu 20 1/2 Thlr. verkauft. Termine ohne Angebot. April-Mai gefragt.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 30. November. Temperatur: Wärme 3 Grad. Luftdruck 27 Zoll 10 Strich. Wasserstand 3 Fuß 10 Zoll.

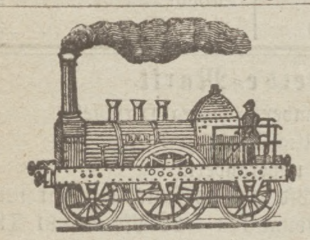
Inserate.

Allen Freunden und Bekannten, von denen persönlich Abschied zu nehmen uns nicht mehr vergönnt war, sagen wir bei unserer Abreise nach Charlottenburg ein herzliches Lebewohl.

F. Taege und Frau.

Bei meiner Abreise nach Bromberg sage ich Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Therese Kruczinska, geb. Levit.



Thorn-Insterburger-Eisenbahn.

Die Ausführung von 6 Bahnwärterhäusern und 3 einzelner Wachtlokale auf Sect. XVI. und XVII. oben bezeichneter Bahn soll incl. Lieferung aller Materialien im Wege der öffentlichen Submission in einem Loose vergeben werden. Ich habe dieserhalb einen Termin auf

Montag, den 11. Dezember cr.
Vormittags 11 Uhr

in meinem Bureau, Töpfervorstadt Nro. 246a anberaumt, bis zu welchem schriftliche Offerten versiegelt, mit der Aufschrift: „Submissionsofferte auf Ausführung von Wärterhäusern" versehen, entgegengenommen werden.

Kostenanschläge, Zeichnungen und Submissionsbedingungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus und können gegen Erstattung von Copialien bezogen werden.

Osterode, den 22. November 1871.

Der Abtheilungs-Baumeister.
H. Frederking.

Die Gemeindemitglieder fordern wir hiermit auf, die Corporationsbeiträge pro **IV.** Quartal sofort zur Vermeidung exekutivischer Beitreibung an den Rendanten einzuzahlen.

Thorn, den 30. November 1871.

Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde.

Concert-Anzeige.

Sonnabend am 2. Dezember cr. findet die

große musikalische Soiree

von der angekündigten Virtuosen-Gesellschaft unter Leitung des Herrn Musik-Directors

Friedr. Laade
aus Dresden,

in der Aula der Bürgerschule
(Eingang von der Gerstengasse)

statt. — Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. —

Billets à 10 Sgr. bei den Herren **Ernst Lambeck** u. **E. F. Schwartz.** Kassenpreis 15 Sgr. — Schülerbillets à 5 Sgr. bei dem Schuldiener der Bürgerschule. Es findet nur dies eine Konzert statt. Das Nähere besagen die Programme.

Mahn's Restauration,
(Gersten- und Gerberstr.-Ecke)

empfiehlt guten kräftigen Mittagstisch à Couvert 5 und $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Hochachtungsvoll
G. Mahn.

Griechen-Halle.
Täglich
Schönlanker Malz-Bier.

Lindenheim's Hôtel
in Briesen

hält sich bestens empfohlen. Zu jedem Zuge **Hotel-Wagen**

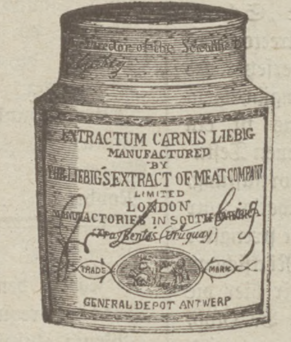
Alle Sorten Heringe als:

feinste Matjes-, Schotten-, Ihlen- und Großberger

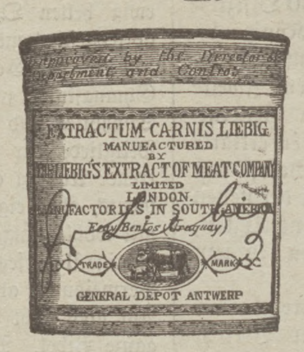
in Tonnen, sowie im Einzelnen billigst bei **Hermann Schultz**, Neustadt.

Filzschuhe in allen Größen empfiehlt zu sehr billigen Preisen **Moritz Levit.**

Besten Schweizer-, Tilsiter-, Limburger-, Kräuter-, Niederunger- und Sahnen-Käse empfiehlt **Hermann Schultz**, Neustadt.



Liebig's Company Fleisch-Extract.
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).



Neue Ausstattung der Töpfe wie nebenstehend.

$1/1$ & $1/2$ Pfd.-Töpfe. $1/4$ & $1/8$ Pfd.-Töpfe.

Man bittet besonders auf den Namen **J. VON LIEBIG** in blauer Schrift zu achten.

Nur ächt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: Herren Rich. Dühren & Co. in Danzig.

Dem geehrten Musik treibenden Publikum der Stadt Thorn und ihrer Umgebung empfehle ich hierdurch meine

Musikalien-Leih-Anstalt

zu gefälliger Benutzung.

Es ist dieselbe in diesem Jahre abermals wesentlich und zwar durch 793 Piecen vergrößert worden: für 2 Pianofortes zu 4 und 8 Händen, Musik für das Pianoforte zu 4 Händen, darunter Clavier-Auszüge, Ouvertüren, Rondos, Fantasien, **Tänze** und **Märsche**, ferner Musik zu zwei Händen, darunter wieder Clavier-Auszüge, Ouvertüren, Rondos, **Tänze** und **Märsche** in großer Auswahl, endlich mehrstimmige Gesänge und Lieder für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

Die Auswahl der Musikstück bei welcher ich den freundlichen Rath Musikverständiger vielfach benu habe, ist, ich glaube es aussprechen zu dürfen, eine glückliche und wird vielseitig zufriedenstellen.

Meine Bedingungen für das **Abonnement**, welche dem Haupt-Cataloge vorgedruckt sind, gehören zu den **billigsten** und das Interesse des Publikums am meisten fördernden.

Der Eintritt zum Musikalien-Abonnement kann jeder Zeit stattfinden.

Der neueste Nachtrag des Cataloges, (der 4. v. 1. October 1871) steht jedem Musikliebhaber zu Diensten.

Thorn, den 30. November 1871.

Ernst Lambeck.

Von höchster Wichtigkeit für

Augenkranke

durch das in seiner ausserordentlichen Heilkraft unerreichbare, seit langen Jahren in allen Welttheilen bekannt gewordene Augen-Wasser des berühmten Augenarztes

Prof. Dr. v. Graefe

sind schon Tausende von den verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt und **sicher vor dem Erblinden** geschützt worden; dasselbe erfreut sich demnach auch eines allgemeinen Weltrufs — à Flacon 1 Thlr. Pr. Cr., ächt nur zu beziehen durch

J. L. Holz, Friedrichsstr. 74, Berlin

Soeben ist erschienen und durch die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn zu beziehen:

Fuhrmann, W., Bürgermeister, Statistische Darstellung des **Kreises Konitz.** Nach amtlichen und anderen zuverlässigen Quellen im Auftrage des Königl. Landraths-Amtes bearbeitet. — Geheftet 1 Thlr. 15 Sgr. Commissions-Verlag von C. F. Wollsdorf in Konitz.

Mess. Apfelsinen u. Citronen
empfiehlt **Herrmann Schultz**, Neust.

Geräucherte Heringe,
von heute ab täglich frisch bei
B. Wegner & Co.

Berliner Pianinos
bei C. Lessmann, Kl. Gerberstraße 81.

Damen-Gamaschen in Leder und Zeug empfiehlt billigst.
J. Skowroński.

Von

Rheumatismus-Salbe

in plombirten Büchsen à 20 Sgr. und 1 Thlr. (mit Garantie), sowie vom **Wund-Heil-Pflaster** à Lth. 5 Sgr., beide vom Scharfrichtereibes. Herrn **J. Georg Krätz,** übergaben Lager für Thorn Herrn **Ernst Lambeck's** Buchhandlung.

L. Hochheimer & Co. in Zeitz.

Für Unterleibsbruchleidende

Die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau**, Schweiz, hat in Folge ihrer vorzüglichen Wirksamkeit bei **Unterleibsbrüchen**, Muttervorfällen und Hämorrhoiden vielseitigsten Dank geerntet. Zahlreiche Atteste bestätigen eine **vollständige Heilung** selbst bei **veralteten Fällen.** Auf frankirte Anfrage wird Gebrauchsanweisung gratis versandt. — Zu beziehen in Töpfen zu Thlr. 1. 20 Sgr. durch Herrn **Schleusener,** Apotheker, Neugarten 14, **Danzig.**

Havanna und Cuba-Ausschuß-Cigarren

à 16, 20 und 30 Thlr. pr. Mille, à 6 Pf., 8 Pf. und 1 Sgr. das Stück, sowie zu den verschiedensten Preisen **abgelagerte preiswerthe Cigarren, Cigaretten** von **La Ferme** und **van der Porten** und **Tabacke** empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Geschäfts-Bücher

aus der rühmlichst bekannten Fabrik von **J. C. König & Ebhardt in Hannover** sind in großer Auswahl stets vorräthig.

Julius Ehrlich,
Brückenstraße 37.



Vollblut-Stammheerde Gallnau,
Tochterheerde aus Saatel

4. Auction
über 42 sprungfähige Merino-Kammwoll-Böcke

am 15. December cr.
Mittags 12 Uhr.

Bei den landwirthschaftlichen Ausstellungen zu Marienwerder 67, Bromberg 68, Königsberg 69, wurden der Heerde die ersten Preise zuertheilt.

Gallnau bei Freistadt W./Pr.

Otto Schütze.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehlen wir einige vorjährige Sachen, um damit für zu räumen, zu **sehr billigen Preisen.**

Geschwister Krantz,
Tapisseriegeschäft.

Großer
Weihnachtsausverkauf
bei **Gebr. Jacobsohn**, Culmerstr. 345.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung den 5. u. 6. Dezember 1871. Originalloose 1. Klasse à Thlr. 3. 13 Sgr. Getheilte im Verhältniß gegen Postvorschuß oder Posteinzahlung frco. zu beziehen durch

J. G. Kämel,
Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.

Zur 1. Classe der 145 Königl. Preuß. Staats-Lotterie, Ziehung am 3. Januar 72.

verkauft und versendet Antheil-Loose $1/4$ 3 Thlr. 20 Sgr., $1/8$ 1 Thlr. 25 Sgr. $1/16$ $27\frac{1}{2}$ Sgr., $1/32$ 14 Sgr.

J. Schlochauer, Königsberg i. Pr.
Lotterie- und Bank-Geschäft.

Gute gesunde frische Roggen- und Weizenkleie, sowie Rüb- und Leinkuchen und trockene blaue Lupinen empfiehlt billigst **das Landwirthschaftliche Etablissement Simon M. Leiser,** neben der Königl. Bank.

Feinste Puder-, harte und gem. Raffinade, sowie Marzipan-Mandeln empfiehlt billigst

Herrmann Schultz, Neust.

Gummischuhe für Damen u. Herren in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Moritz Levit.

Zur Schlachtung und Wurstmacherei empfiehlt sich **F. Harder,** Fleischermeister. Bestellung wird entgegengenommen Bäckerstraße No. 228 von Herrn **Wagner.**

Als **Kochfrau** empfiehlt sich
Wwe. Kahle, Culmerstr. 320.

---

2 anständige Mädchen, die das Tapisserie- und Posamentier-Waaren-Geschäft erlernt haben, finden von Januar 1872 ab, lohnende Stelle bei **J. B. Blau** in Marienwerder.

Wohnungen sowie möbl. Zimmer zu vermiethen Gr. Gerberstr. Nr. 287.

---

1 gr. m. Zim. z. verm. Kl. Gerberstr. 20, 2 Tr.

Araberstraße 120
1 Zimmer an eine einzelne Person zu vermiethen.

M. Schirmer.

Neust. Nr. 269, 1 Tr., ist ein möbl. Vorderzimmer sofort zu vermiethen.

Stadttheater in Thorn.

Freitag, den 1. Dez. **„Pariser Leben."** Komische Oper in 5 Akten nach dem Französischen von Mailhac und Halevy. Deutsch von Carl Treumann. Musik von Jacques Offenbach.

Adolf Blattner,
Director des Stadttheaters.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**